

# In Treue fest

(Fortsetzung)

Mit ruhiger Blässe stieg nach der graumühsamen Nacht die Sonne aus dem Osten herauf, und ihre ersten Strahlen fielen auf eine unübersehbare, schauerliche Wasserfläche, auf welche Sommerregen, die auf den Tündern ihrer Häuser sauereten und die geringelten Hände zum Himmel streckten.

Mit gebrochener Stimme betete die Notmutter gottgergeben ihren Kindern und Dienstknechten vor, oft unterbrochen durch das Angeschrei der Kleinen und das Schluchzen ihrer Umgebung. In Begriff, vor den ewigen Richter zu treten, betete sie für die Ruhe der ersten Abgeschiedenen unter ihnen.

Da schlang sich ein Laut um ein Fensterglas, und ein harter Arm befehlte es. „Wendel!“ schrie Floriane auf. Sie wußte nicht, in der über und über mit Schlamm bedeckten, durchnäßten Gestalt, die plötzlich vor ihnen aufgetaucht war, den Geheulenen erkannt, der ihnen allen wie ein Abgesandter des Himmels erschien.

Trotz der Bitterkeit, mit der seine Seele getränkt war, hatte der Schläger-Wendel die Sturmmacht auf Bahre zugebracht und die wachsende Gefahr nicht beobachtet, um in der Stunde der Not bereit zu sein. Ohne eine Minute zu verlieren, ohne einen Augenblick zu schwanken in seinem Entschluß, hatte er nach Floriane eine Anzahl am Bande des Wollers angehafter Kammern verbunden und die Lure und Lade seiner Nichte herabgeschleppt, so gut als möglich darauf bestellend. Den schmalen Arm mit einer rickigen Holzstange bewehrt, hatte er den Stamm mit dem wunden Element aufgenommen und sein Holz der Nichte übergeben.

Nicht allein die Angst um diejenigen, die seinen Herzen am nächsten standen, um die alte Mutter, um Floriane, hatte ihn hergeführt. Ihn beunruhigte auch das Los der Witwe und der jungen Waisen. In der menschlichen Treue, mit der er auch jetzt noch an allem teilnahm, was mit dem Brunnsteinerhaus zusammenhing, hatte der fähige junge Tiroler fast übermenschliche Kraft gefunden, bis es ihm gelang, dicht unter den Fenstern der Bedrängten anzukommen. Ohne ein Wort zu verlieren, begann er sein Rettungswerk. Schnell war es vollbracht, und den letzten der Geheilten hatte er kaum auf das gebrechliche, heiß schwankende Holz gehoben, auf dem sich alle angriffen an einander klammernden, als auch der Rest des Hauses sich löste und mit Einsturz drohte.

„Mutter, mein Mutter!“ rief da der barbe Bart, dessen Auge während der mit atemloser Eile bewerkstelligten Hilfeleistung immer länger nach dem preisen Mütterlein gesehrt, mit einer zwischen Furcht und Hoffnung schwankenden Stimme in das Trümmerschaub des Hauses. Ein angstvoller Blick nach rückwärts auf die Geborgenen ließ ihn in ihren Mienen und Gebärden lesen, was geschehen war. Ein wider Schrei brach aus dem Herzen des Sohnes, „dich im nächsten Moment richte ich dich auf, schneit das Seil durch und ergreift die Nichte.“

Er sah die Gefahr von Sekunde zu Sekunde wachsen und sah, daß er sich jetzt, sollten die Wellen nicht sie alle verdrängen, nicht erdrücken lassen dürfte von seinem Schmerz. Mit der äußersten Kraftanstrengung brachte er das Holz aus der tosenden Brandung. Doch als er dann, gegen das Meer gerudert, in ruhigerem Wasser fortrieb, brach das zurückgehaltene Weh um so stärker hervor.

Er war wie niedergeschmettert von dem graumühsamen Ende des guten alten Mütterleins. Schwere Tränen rollten dem beherzten Vurschen über die wasserbraune Wange; und obgleich ihm Floriane leise trostend die Hand preßte, bebte und schwankte die starke Gestalt, als wolle sie zusammenbrechen unter diesem neuen Schlage. Nur die heisse Sorge für die ihm Anvertrauten hielt ihn aufrecht.

„Gerettet!“ rief er, als er seine Labung glücklich an Land gebracht, und „Gerettet!“ hallte es in der Brust eines jeden wider, der mit

seinem Bestand seinen Boden betrat. Der sonnenhelle Tag beleuchtete die schauerliche Verheerung, und blutenden Herzen war die verarmte Witwe ein Bild zurück nach der Unglücksstätte. Wo war das Erbe, der Stolz der Familie Brunnsteiner geblieben, mo sie die langen Jahre hindurch im Frieden gewirtschaftet und so viel Glück und Leid erfahren? Die von der nachdrängenden Hochflut aufgewühlten Wellen verborgen die Stelle, wo das stattliche Gutshaus „zum Hofer Acker“ gestanden.

Es war ein stiller Trauerzug, der sich unter Wendels Führung in der Morgensonne den Bergweg hinaufbewegte zu seiner Holzgrube. Doch kaum sah der Purche seine Schlingelinge in dem engen Raume notdürftig untergebracht, als er mutig wieder auszog, um zu retten, mo noch zu retten war. Er erkannte kein Samtort nicht mehr und mußte sich erst umsehen in der Umgebung, ehe er sein Holz absetzte. Nur einzelne Gebel, die aus dem Wollers emporragten, bezeichneten ihm die Richtung. Wo gähnte nach d. freundliche Forterbhaus gestanden, brach heute der Strom aus dem Walde.

Mande Leide war schon aus dem Wasser gehoben, und sein überfülltes Fahrzeug war dem Sinken nahe, so viele Menschen hatte er von Tündern und Wannen herabgeholt, da verlor er hinter sich den schwachen Hilferuf eines von der Strömung fortgerissenen. Er konnte nicht mehr zurück, wollte er das Leben der bereits Aufgenommenen nicht gefährden. Peruhut rieferte er weiter, als er gewahrte, wie dem in den Wellen Treibenden von einem auf Meer angedrängten Schindeldache eine hilfsreiche Hand sich entgegenstreckte.

Es war die stämmige Zennern von der Arelgelalm, die sich gerade Zeit schon laffer der Berührung angenommen und mehr wie ein Leben dem sicheren Tode entziffen hatte. Sie hatte den Kopf des mit den Wogen Ringenden an den buschigen schwarzen Haaren faum in die Höhe gezogen, als sie lachend antwortet: „Das ist ja gar der Förner Franz!“ Und schnell ließ sie die Hand zurück, mit der er sich an das alte Dach zu klammern suchte, auf dem sie stand.

„Wart, Bürdel, jetzt hab' ich dich und die Gelegenheit bei dem Schopf!“ rief sie übermütig. „Nun hör, was ich dir sag'. Zuerst machen wir einen Vertrag! Der Gottseibeiuns hat dich schon mit einer strahl' beim Genid — wenn du mich aber beirafest, soll er dich für diesmal noch nicht kriegen. Willst ins Fischhaus, willst ertrinken oder willst mein Mann werden? ... Ich laß dir die Wahl. ... Gelob's geschwind, wenn du fürs Heiraten bist!“

Mit starken Armen hob sie den Jäger über den Wasserriegel empor und hielt ihn in die Luft hinaus.

„Dab' Erbarmen, Sepberl, rette mich!“ fleuchte der zu Tode Ermattete.

„Nichts da, zuerst verpflidst mir, daß du mich nehmen willst!“

„So, gern, wenn du mir hilfst,“ versprach der Fortschritt in Todesangst. Wenn er sich nicht rasch entschloß, glaubte er sich des Aergsten verleben zu müssen.

„So ist's recht“, nickte die Zennern mit aller Seelenruhe, dann zog sie ihn aufs Dach hinauf und murmelte innerlich erfreut: „So, jetzt hab ich mir einen herausgeholt, der sich kommt mir nimmer aus dem Netz!“

Zu dem vor Schwäche fast bewegungslos auf der nassen Erde liegenden Jäger gewendet, wollte sie ihn in ihrer Großmut frei über sein Schicksal bestimmen lassen. Sie legte ihm, nachdem er, wie sie meinte, Zeit genug zur Ueberlegung gehabt, ihre inhaltschwere Frage nun allen Ernstes nochmals vor.

„Sag's grad heraus, Franz! ... wenn's dich reut, ich werf dich gleich wieder hinein!“

Er schüttelte matt den Kopf, und seine hochberzige Ketterin, die heute über Niefenkräfte zu verfügen schien, hob ihn mit ihren starken Armen empor.

„Jetzt schaff ich dich zu uns am Kreuzelhof hinauf; dein Vater ist auch droben. Aber daß du's gleich

meist, ein frischer Mann muß er werden. Ich richt' dich schon zusammen.“

„Ob er die Untat begangen, deren die Zennern dem Schläger-Wendel gegenüber ihn bejdigt hatte, ob sein Gewissen rein war von aller Schuld — in seiner verzweifelter Mene hand lehrlich geschrieben, daß ihm in ihren Armen zu Mute war, als sei er von der irdischen Gerechtigkeit erlöst worden.“

Mehrere Tage waren hingegangen, ehe es dem bei Zirl ausgezogenen Wüchsbild gelang, sich seinen Weg durch die niedergeführte Kammern zu bahnen. Endlich war er wieder zurückgegangen in sein altes Bett, und alle Tiefen aufsuchend, um sich da und dort in Trümpeln zu sammeln, hatten die Wasser sich schnell verlaufen. Da erit rollte sich das Bild unglücklichen Glends vollends auf.

Die Ruinen der Häuser boten einen kläglichen Anblick. Von allen Seiten kehrten die Flüchtlinge zurück, um geprehten Herzen ihre Heimstätten aufzusuchen. Gar manchen um Sab und Gut gebrachtener Vagler zeigten nur die eingerammten Fische noch, mo einst sein Herd geraucht. Ein anderer sah gebrochen auf einem Mauerreste und schaute schloßen Blickes nach der Stelle, auf der die Wiege seiner Kinder gestanden. Und juchte sein Auge Garten und Feld, so erlosch auch noch das letzte, schwach aufblühende Hoffnungsflüster in ihm. Denn dort, wo er sie im Schöße seines Angehtes begabt, wo sie gegürtet und gebrüstet getragen, waren nur mehr Schutthalben zu schauen.

Die Toten wurden der Erde übergeben, und die Lebenden schifften sich an, den Kampf des Lebens mühselig weiter zu kämpfen. Und der arme Schläger-Wendel war herabgekommen aus der Nichte, die jetzt noch Aermern ein Zufluchtsort geworden. Mit wechselläufigen Geheulen stand er vor dem Trümmerschaub, der die Ueberreste des Brunnsteinerhofes bildete.

War nun Floriane nicht bestlos wie er? War er ihr nicht ebenbürtig? Sollte nicht ein hartes Geschick die Klut ausgefüllt, die zwischen ihm und seinem Glück gähnt? Immer und immer wieder legte er sich diese Fragen vor. Doch nicht die traurige Befriedigung war es, die ihm das leise Ja aus seinem Innern gewährte, was ihn so heilig zur Arbeit greifen und sie so raitlos fordern ließ. Es war der nagende Gram, der in ihm wühlte.

„Soll ich denn mein gutes, armes Mütterlein,“ mußte er sich unaufhörlich sagen, „gar nimmer, auch im Tod nicht mehr sehen? Soll ich's nicht in geweihte Erd' legen, an ihrem Grab nicht beten können?“

Jeder Gefahr trotzend, drang er durch Schutt und Gebälge in den Keller ein. Stützet im Wasser stehend, suchte er in dem dämmerigen Halbdunkel in allen Winkeln und Ecken, ohne das Geringste zu entdecken. Schon gab er alle Hoffnung auf, da stieß er auf eine dünne Zwickelmauer, die auch schon vom Wasser angegriffen war. Mit aller Kraft stemmte er sich dagegen, um sie zum Falle zu bringen. Als das Gemäuer nun zusammenstürzte, zog das Wasser in den dahinter liegenden engen Raum ab und schwemmte ihm die Leiche seiner Mutter vor die Füße.

Als ins tiefste Herz erschüttert, nahm er die erriarte Hülle auf. Sie schien äußerlich unverletzt und das gute, alte Gesicht zeigte den friedlichen Ausdruck einer Schlafenden. Mit der ternen Würde dem Ausgang zurechtend, stieß er gegen ein Hindernis und gewahrte zwei schwere, eisenschlagene Truben, die immer sichtbar aus dem durch eine Öffnung im Boden rasch ablaufenden Wasser hervortraten und innerhalb der Zwickelmauer gestanden hatten. Von einem plötzlichen Einfall erfaßt, häufte er größere Holzstücke über die Klitten, ehe er schmerzhaft für die Fortschaffung der Leiche sorgte.

Mit dem erdrückenden Vorgefühl, daß die Geliebte ihm in Folge dieses Fundes von neuem verloren sein könne, teilte er ihr seine Entdeckung noch an demselben Abend mit. Am darauf folgenden Tage in früher Morgenstunde schon fand sich die Brunnsteinerin mit ihrer Tochter in den Kellerräumen ein.

Vald von einem Hoffnungsstrahl, bald von bangen Zweifeln durchzuckt, hatte die hartgeprüfte Frau die Sage von den reichen Schätzen des Ahnberns ihrer Kinder und von dem spurlosen Verschwinden derselben sich ins Gedächtnis gerufen. Sollten sie nicht in Feindeshand ge-

fallen, sondern durch eine wunderbare Fügung die vielen Jahre hindurch hier verborgen und behütet gewesen sein?

Sofort ging man an das Aufbrechen der Klitten. Durch einige fröhliche Schläge mit der schweren Holzart trennte Wendel die morschen Desel von den Truben. Sprachlos staunten sie den Inhalt an. Teils in Säcken u. Rollen, teils offen da liegend, lagte ihnen ein ungeheurer Reichtum in Gold- und Silbermünzen entgegen. Die Witwe faltete nassen Auges die Hände, und lange mochte niemand, den Schatz zu berühren.

Während die Mutter in stillem Gebete daitand, ergrieff Floriane eine Pergamentrolle, die in einem der Behälter oben auf lag, und bei dem matt einfallenden Lichte verschuchte sie, den mit großen altnodischen Buchstaben geschriebenen Wortlaut des verblühten Schriftstückes zu entziffern.

„Ach, Sebastian Brunnsteiner“, las sie mit bebender Stimme, „Erbauer dieses Gutshauses „zum Brunnsteiner-Wald“, hab' die alten Männer von Tirol in meinen Heimgärten aufgegeben, und mit diesem letzten Aufgebote ziehe ich morgen gegen den Feind. In guter Fürsorge für Weib und Kind und alle meine Nachkommen, und daß es nicht in die Hände des Feindes fällt, so habe ich mein erworbenes Gut in diesem Keller vermauert. Martin Enginger ist der Einzige, der davon weiß. Ich hoffe zu Gott, daß einer von uns mit heiler Haut zurückkehrt. Hat es aber der Herr anders beschloßen, u. sollen auch Weib und Kind in diesen grauamen Krieg unkommen, so ist nur der erbredigt, der in gerader Linie vom Sebastian Brunnsteiner abstammt.“

„Gott schütze meine Nachkommen, Gott schütze mein schönes, liebes Land Tirol!“ Sebastian Brunnsteiner, im Kriegsjahr 1809.“

„Nun, wir müssen Gott auf den Knien danken für diese Hilfe!“ rief die Witwe. „Wir allein sind berechtigt, den Schatz zu haben; er ist unser Eigentum. Der Brunnsteiner-Wald ist der liebliche Großvater meines Vaters. Jetzt hat alle Not ein Ende; nach der Heimfindung dieser Nacht werden unsere Feinde an keine Rache mehr denken. Wir können wieder aufbauen und auch den Aermsten unter unsern Unglücksgefährten beifpringen. Das bringt Segen in das neue Haus.“

„Und Wendel?“ kam es mit bangem Ausdruck von den erblähten Lippen des Mädchens. Mit bedrücktem Gemüt kehrte sich die Mutter ab. So oft es ihr in den Sinn kam, zu welchem bitteren Unrecht gegen den jungen Vurschen sie in ihrer gereizten Stimmung und in der Ueberzeugung an dem Abend vor jener Sturmmacht sich hatte hingerufen lassen, beschlich sie ein heißes Gefühl der Beschämung. Einer Antwort ausweichend, traf sie rasch die Anordnung, die notdürftig wieder verschloßenen Truben in sichern Gehäusen zu bringen. Die Zeit drängte, und kaum war die wichtige Sache erledigt, so riefen schon die Glockentöne, melancholisch das Tal durchhallend, zum letzten Gange für die alte Schlägerin.

Sie trafen noch rechtzeitig vor dem von einer Anhöhe herabschauenden Kirchhof ein und schloßen sich mit stiller Wehmüt dem Trauerzuge an. Eine Reihe früher Grabhügel war schon aufgeworfen, und als der neue sich über dem eingestülften Sarge wölbte, schien ein Geist der Veröhnung über dieser letzten Ruhestätte zu wehen. Mit ergreifender Abbitte suchte der Blick der Notmutter das Auge des opferwilligen, in Treue festen, tatbereiten Freundes und Helfers, dem sie und ihre Kinder Leben und Wohlstand dankten. Trübe lächelnd nahm Floriane die treuherzig dargebotene Hand der Zennern von der Kreuzelalm, die in Begleitung des finster blidenden Fortschritts in ihrem schönsten Aufputz gekommen war, dem allgemein-

beliebtest Mütterlein einen Kranz auf das Grab zu legen.

Wendel sah von dem allem nichts. Innerlich gebrochen und wie betäubt wandte er hinaus aus dem Friedhof. In dumpfem Hinbrüten lehnte er seitab draußen an der Mauer.

„Jetzt hab' ich alles verloren,“ stöhnte er plötzlich auf, „hab' nicht einmal mein Mütterlein mehr!“

„Du sollst nicht allein stehen,“ flüsterte ihm da eine bewegte Stimme zu. „Darf ich nicht deine Mutter sein?“

Als er aufschau, schaute er der Brunnsteinerin ins Gesicht. Rote und Blässe wechselten darin.

„Und kannst du nicht vergessen, nicht verzeihen,“ sagte sie herzlich, „so hab' ich da eine Fürsprecherin.“

„Mit einem Lächeln stillen Glücks in dem rosig überhauchten, wunderlichen Antlitz legte die ihm von der Mutter zugeführte Floriane ihre Hand in die feine.“

Der Schläger-Wendel richtete sich hoch auf. Es kam wieder Bewegung in seine Glieder und frisches Leben in sein hoffnungssames Herz; die übermächtige Empfindung aber hielt ihm die Zunge gebunden.

„Weinst nicht, daß die Flor alles wieder gut macht bei dir?“ fragte die Witwe.

„Sie wird's zuwege bringen!“ jubelte er mit aufleuchtenden Augen.

— Schluß —

**Gute und schnelle Druckarbeit** in deutscher und englischer Sprache vollbringt „St. Peter's Press“ MUENSTER, SASK.

**Canadian Pacific Steamships**

**Vorausbezahlte Schiffskarten** von allen europäischen Ländern.

**Affidavits und Spezial-Permits** (Einreisefcheine) kostenlos.

**Ausländische Pässe** für Leute, die nach Europa fahren.

**Geldüberweisungen** nach allen Ländern zu den geringsten Unkosten.

Volle Einzelheiten werden von allen C. P. A.-Agenten erteilt oder man schreibe in seiner Muttersprache an:

CANADIAN PACIFIC STEAMSHIPS Co. Rm. 108 C.P.R. Bldg. Edmonton, Alta.

CANADIAN PACIFIC STEAMSHIPS Co. Rm. 108 C.P.R. Bldg. Saskaatoon, Sask.

W. C. CASEY, Generalagent

372 MAIN STREET WINNIPEG, MAN.

**NGL NORTH GERMAN LLOYD**

**Schiffskarten**

**Für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada**

Zu denselben Bedingungen wie an allen anderen Linien. Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bequemung.

**Deutsche, laßt eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen**

Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!

**Geld- Ueberweisungen** nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.

Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos

**Norddeutscher Lloyd**

Generalagentur für Canada: G. L. Maron, General-Agent 794 Main Street Telephone 56-083 WINNIPEG, Man.

Betreter für d. St. Peter's-Kolonie: J. J. Santosfor, Bruno, East.

**PHOTOGRAPHS Tell the Story**

Wiederholte Besuche beim Familien-Photographen werden Ihren Kindern und Kindes-Kindern ein Erbe von Erinnerungen hinterlassen, für welche sie stets dankbar sein werden — für welche sie danken werden mit sieben und mit siebenundfünfzig Jahren.

**ART-CRAFT-TUDIOS (J.H.CHAPP)**

SASKATOON, SASK.

Wir rahmen Bilder ein in irgend einer Größe. 12 Stunden Bedienung.

**Humoristisches**

**Gute Ansrede.** — Der Professor Zacharia in Heidelberg wurde von einigen Damen um einen Beitrag zu irgendeinem wohlthätigen Zweck angegangen.

Der Gelehrte zögerte mit seiner Entscheidung.

Da man allgemein wußte, daß er sich nicht gerade durch Freigebigkeit auszeichnete, schlug ein Fräulein die Witze um und zeigte dem Gelehrten einen Eintrag seines Sohnes, der fünf Taler gezeichnet hatte.

Der alte Herr runzelte etwas die Stirn und erklärte sodann: „Das ist keine Kunst, ich bin in einer ganz anderen Lage, als mein Sohn! Ich bin auf mich selbst angewiesen, mein Sohn aber hat einen reichen Vater zu beerben!“

**Zeitgemäß.** — Bei der Prüfung aus der Religionslehre. — Inspektor: „Und wie lange blieben Adam und Eva im Paradies?“

Lotte: „Bis zum Herbst!“

Inspektor: „Wie kommst du darauf?“

Lotte: „Früher sind die Neppel nicht reif.“

**Sichere Genesung allen Kranken** durch die wunderwirkenden

**Granthematische Heilmittel** (auch Rheumatische genannt)

Erkrankende Circulare werden sofort ausgehoben.

Wichtig allein sich zu haben von **John E. Lind** Spezial-Arzt und a' leinigen Befestiger des einzig echten, reinen granthemat. Heilmittels.

**Cleveland, Ohio, Brooklyn Station** Dept. W. Letter Box 2273.

Man halte sich vor Täuschungen, falschen Anzeigungen

**Zur Beachtung.** Leute, welche Patienten ins St. Paul's Hospital bringen, finden bequeme Zimmer und Kost im Hause der **Fran Thomas Moran**, 216 Avenue B South. (Gegenüber dem St. Paul's Hospital) Saskaatoon, East.

**Canadian Pacific Steamships**

**Vorausbezahlte Schiffskarten** von allen europäischen Ländern.

**Affidavits und Spezial-Permits** (Einreisefcheine) kostenlos.

**Ausländische Pässe** für Leute, die nach Europa fahren.

**Geldüberweisungen** nach allen Ländern zu den geringsten Unkosten.

Volle Einzelheiten werden von allen C. P. A.-Agenten erteilt oder man schreibe in seiner Muttersprache an:

CANADIAN PACIFIC STEAMSHIPS Co. Rm. 108 C.P.R. Bldg. Edmonton, Alta.

CANADIAN PACIFIC STEAMSHIPS Co. Rm. 108 C.P.R. Bldg. Saskaatoon, Sask.

W. C. CASEY, Generalagent

372 MAIN STREET WINNIPEG, MAN.

**NGL NORTH GERMAN LLOYD**

**Schiffskarten**

**Für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada**

Zu denselben Bedingungen wie an allen anderen Linien. Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bequemung.

**Deutsche, laßt eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen**

Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!

**Geld- Ueberweisungen** nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.

Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos

**Norddeutscher Lloyd**

Generalagentur für Canada: G. L. Maron, General-Agent 794 Main Street Telephone 56-083 WINNIPEG, Man.

Betreter für d. St. Peter's-Kolonie: J. J. Santosfor, Bruno, East.

**PHOTOGRAPHS Tell the Story**

Wiederholte Besuche beim Familien-Photographen werden Ihren Kindern und Kindes-Kindern ein Erbe von Erinnerungen hinterlassen, für welche sie stets dankbar sein werden — für welche sie danken werden mit sieben und mit siebenundfünfzig Jahren.

**ART-CRAFT-TUDIOS (J.H.CHAPP)**

SASKATOON, SASK.

Wir rahmen Bilder ein in irgend einer Größe. 12 Stunden Bedienung.

In unse-  
ger vor d-  
amen Fäl-  
men Wei-  
bar, im G-  
britischen  
gesundheit-  
Farbige fu-  
projizierte  
heissen, da-  
keine Zu-  
le Uebergr-  
gerichtlich  
ie genug,  
mächtiger  
zu längere  
zeit worde-  
Auser Q-  
nastri in  
Freetown  
Seine Kiste  
nen berfell  
Aguraffie  
aber nicht  
unferer Kol-  
Unterland,  
die sich reg-  
gierungsstat-  
Verfuchzwe-  
waren nach  
Regeln deu-  
richtet word-  
teresse hatte  
widmet. Ein  
recht gewah-  
Krieges spa-  
mit einem  
Woge aufhö-  
Romern un-  
sen fo erleie-  
Deutschlan-  
loniator  
seiner Kolon-  
Eingeborene  
ge zu besser-  
sche Volkswi-  
den. Auch  
gesundheits-  
deutschen K-  
seht gearbei-  
de Vorkehr-  
gang hump-  
durch wissen-  
Tropenfran-  
bung erprobt  
thoden, wie  
Kolonie gef-  
Liefen sämt-  
während fre-  
figlich ihre  
spanische un-  
ge selten an-  
geigten.

Das Deu-  
schier verma-  
nicht nur d-  
der europäi-  
ter turbran-  
Jahre 1682  
ten; waren  
deutsche For-  
größeren in-  
mungen, un-  
mit Erfolg  
Erdbteil erfo-  
und Seintrie-  
und andere  
Danf dem  
Förder un-  
für deutsche  
erforschten  
bographische  
her haben  
Wahgebende  
Dr. Lenz in  
Neben die  
saber wie  
gal, G. Rob-  
Edward Se-  
mann, von  
gen, Baum-  
von Kund,  
Brittmois, Q-  
Trotha, Bar-  
ters und L-  
und vieler  
Nation Fort-  
bittigen M-

**Farm**

Empfeh-  
m

Immer  
Zentralisati-  
von ihr unt-  
mus unter  
Landes Geg-  
sich die „An-  
tion“ in ein-  
gegen die C-  
pard-Lowmer  
aus. Fast  
die am 24.  
Comitee a-  
legte Erlär-